

- der Pindtergesellen in der Stadt Baden. — Die Ruine Starhemberg. („Der niederöstr. Landesfreund“ III. 10./11.) — Wyart, Dom Sébastien, Abbé général des Cisterciens de Notre-Dame de la Trappe. (Portrait. „Almanach Cathol. de France“ 1896.)
- Zach**, P. Bruno (O. Cist. Wilhering): Die Bibliotheksstunde. Rede über Pfarr-Bibliotheken. („Der Volksbibliothekar“ I Jahrg. Nr. 2.) — Žák, P. Alph. O. Praem.: 1. Eibensteiner Christian von Schirmansreith, Abt zu Melk (1433—1451) in dem Artikel „Eibenstein und Primersdorf.“ („Blätter des Ver. f. Landeskunde von Niederöstr.“ XXIX, 1895, S. 286—298.) — 2. Achel, Trappistenabtei in Belgien. („St. Norbertus-Blatt“ 1895, VII. Jahrg. in der Artikelserie „Werke des hl. Norbertus in unserer Zeit.“ Auch separat erschienen. Wien, St. Norbertus-Druckerei, 1895.) — Zelli Jacobuzzi, Dom François Leopold. (O. S. B. Abt von St. Paul in Rom). Nekrolog. („Revue bénédictine“ XIII. pg. 40—42 von D. L. Janssens, O. S. B.) — Zimmerern, Die ehem. Cistercienserinnen-Abtei . . . in Schaben. (Sulzbacher „Kalender f. kath. Christen“ 1896, pg. 105—111.) — Zingerle, P. Pius (O. S. B.?): Die zwei Wege zum Himmel. Predigt am 2. Sonntage in der Fasten. („Blätter f. Kanzelberedsamkeit“ XVI. Bd. S. 92—96.) — Zirwik, P. Michael (O. S. B. Salzburg), Ref. über: Stephinsky, Zur Schulaufsicht. („Graz. Liter. Anzeiger“ X. Nr. 1.) — Zürcher, P. Franz (O. S. B. Einsiedeln), Lit. Referat über: Cochem, Erkl. d. hl. Messopfers („Alte u. Neue Welt“ 1896, H. 6, Umschlag.) — Zwettl (O. Cist.), s. Endl.

Literarische Referate.

„Eine interessante Broschüre.“

Wenn wir die Professoren der Dogmatik wie der Kirchengeschichte an unseren theologischen Facultäten hören, so müssen wir uns das Urtheil bilden, dass der Protestantismus einem sterbenden Menschen gleicht, dessen Leben nur mehr von kürzester Dauer ist. Mit diesem Urtheile wenigstens kommt der absolute Theologe aus den Hörsälen als Seelsorgepriester hinaus in die Praxis. Auch das, was wir in den katholischen Zeitungen und Zeitschriften lesen, ist gerade nicht geeignet, dieses leider ganz und gar falsche Urtheil zu corrigieren. Denn wenn wir auch von protestantischen Vereinen z. B. dem Gustav-Adolph-Vereine, den Bibelgesellschaften, den Missionen der Protestanten in den Heidenländern Nachrichten finden, so sind diese Berichte, die wir ja grösstentheils erst aus zweiter Hand durch katholische Journale erhalten, nur dazu geeignet, unser Urtheil von der Sterilität des Protestantismus nur zu befestigen. Wohl hören und lesen wir auch von der sogenannten »Inneren Mission« der Protestanten; aber auch darüber können wir aus den bisher von Katholiken verfassten Schriften, welche diesen Gegenstand behandeln, kaum ein zutreffendes Urtheil gewinnen. — Ein im Vorjahre (Ende 1895) erschienenenes Schriftchen, betitelt: »Die innere Mission der Protestanten in Deutschland. In ihrem Wesen, Wirken und ihren Werken dargestellt von P. Cyprian, O. Cap.« — Druck und Verlag der Lehrlings-Anstalt in Martinsbüchel [bei Zirl (Innsbruck)] (32 Seiten — Preis nicht angegeben) wirft ein ganz eigenartiges Licht auf die charitative und sociale Thätigkeit der Protestanten, ein Licht, das förmlich verblüffend wirkt. Ich spreche da nicht blos aus eigener Erfahrung; die gleiche Wirkung hat die Lesung dieses Schriftchens bei vielen anderen älteren, wie jüngeren Priestern hervorgerufen. Wie praktisch diese Broschüre ist, ja wie zündend sie wirkt, können wir den Aeusserungen dreier Oberhirten entnehmen, welche der Verfasser am Anfange als Vorbemerkung (zur österreichischen Ausgabe der vorliegenden Schrift) bringt: »Ihr Schriftchen« — schreibt der Oberhirte einer grossen Diöcese, »über die Innere Mission habe ich mit dem lebhaftesten Interesse gelesen. Es verdient die volle Anerkennung, dass

Sie die Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand hingelenkt haben. Ich gehöre allerdings nicht zu denen, welche die Thätigkeit der Inneren Mission unterschätzen, dieselbe tritt mir deutlich genug gegenüber. Auf Ihre Anregung hin werde ich den Plan, einen eigenen Geistlichen für unsere religiös-charitativen Bestrebungen zu bestellen, bestimmter in's Auge fassen und hoffe, denselben realisieren zu können.«

Ein anderer hochw. Herr schreibt: »Ich danke ihnen für Abfassung dieser Schrift, die ganz meinen Ansichten und Bestrebungen entspricht.«

Endlich einer unserer bedeutendsten Bischöfe schreibt: »Danke ergebenst für Ihre sehr beachtenswerte Abhandlung. Sobald der Priestermangel nicht mehr so drückend ist, wird auch mehr an die Verwirklichung Ihrer am Schlusse gemachten Vorschläge gedacht werden können.«

Wollte ich den eminent praktischen Wert dieser Broschüre zeigen, so musste ich dieselbe von A—Z abschreiben; ich will hier nur die Eintheilung des Schriftchens mit den vom Autor gewählten Titeln anführen. Nach einer kurzen Vorrede, aus der wir die für uns Katholiken betrübende Thatsache erfahren, dass der Protestantismus von Jahr zu Jahr wächst und sich vergrößert, und dies vor allem auf Kosten der Katholischen Kirche, geht P. Cyprian an sein eigentliches Thema und behandelt: I. das Wesen der Inneren Mission; II. die Werke der Inneren Mission. Wie vielgestaltig diese Werke sind, wie erfindungsreich sich der Protestantismus in der Bethätigung der christlichen Caritas zeigt, können wir aus folgenden Unterabtheilungen ersehen: 1. Werke zur Verbreitung religiöser Erkenntnis. Die religiöse Erkenntnis wird gefördert 2. durch Einrichtung besonderer Gottesdienste und Missionen für einzelne Stände (besonders interessant!); 3. Dienst an Arbeitslosen in Berlin; 4. Schutz sittlich Gefährdeter; 5. Rettung Verlorener; 6. Kranken- und Armenpflege; 7. Schutz für social Gefährdete; 8. Bildungsanstalten für Diacone und Diaconissen.

III. Art und Weise des Wirkens der Inneren Mission. Endlich »Schlusswort.«

Ein wahrhaft praktischer Vorschlag ist es, den der Verfasser im Schlussworte macht; ich citiere seine eigenen Worte (Seite 32): »Kehren wir zurück zur alt-christlichen Diaconie oder den mittelalterlichen Almoseniern. Möchte man in allen Kirchenprovinzen einen geistlichen Hilfsarbeiter für die katholische Caritas anstellen; aber keinen aus der Reserve oder aus dem Landsturm, sondern einen strammen und schneidigen Officier, welcher, ausgerüstet mit bischöflicher Vollmacht, unsere mannigfaltigen, charitativen Anstalten, Orden, Vereine, Bestrebungen studiert, organisiert, centralisiert, specialisiert, durch Wort, Presse und Conferenzen fördert und belebt, für Neugründungen und Einrichtungen mit Rath und That an die Hand geht und vor allem unser so freigebiges Volk auf die riesigen Bedürfnisse unseres engeren und weiteren Vaterlandes aufmerksam macht.« »Vergessen wir über die Heidenkinder in Asien und Afrika nicht die in Europa, über die Ungläubigen in den übrigen Welttheilen nicht die im eigenen Vaterland!«

Mögen diese Worte an kompetenter Stelle nicht ungehört bleiben! Dass sie bereits Anklang gefunden, sehen wir aus den in der Vorbemerkung citierten Aeusserungen hoher Kirchenfürsten. Möchte aber jeder Priester dieses kleine nur 32 Seiten umfassende Schriftchen sich kaufen und dasselbe nicht blos lesen, sondern ernstlich durchstudieren. Es wird keinen gereuen, es wird in jedem die Arbeitslust, den Eifer für das Heil der unsterblichen Seelen erneuern und vermehren. Das walte Gott!

Br. in Stift Altenburg. O. S. B.

Ueber die Bedingungen einer gesunden Reform der Kirchenmusik.

Von P. Isidor Mayrhofer O. S. B. (168 S.) Augsburg und Wien. Verlag von A. Boehm & Sohn. Preis: ?

Es macht auf den Leser einen ungünstigen Eindruck, wenn der Autor eines Werkes seinen Gegenpart mit den schwärzesten Farben malt, um vielleicht sein eigenes Bild oder seine Idee in höherem Glanze erstrahlen zu machen. In